

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 19=39 (1873)

Heft: 8

Artikel: Darstellung zweier Manöver aus dem Truppenzusammenzuge von
1872

Autor: Scriba, J. von

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94714>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der Schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXIX. Jahrgang.

Basel.

XIX. Jahrgang. 1873

Nr. 8.

Er erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an
Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Major von Egger.

Inhalt: Darstellung zweier Manöver aus dem Truppenzusammenzuge von 1872 (Fortsetzung). — Zellenbach, Die Errichtung einer Tirailleurschule (Schluß). — Sitzgenossenschaft: Kreisschreiben. — Bundesstadt: Kriegsgesichte.

Darstellung zweier Manöver aus dem Truppenzusammenzuge von 1872.

Von
J. von Scriba.

(Fortsetzung.)

I. Das Feldmanöver der Division an der Glatt am 7. September.

Einteilung der Übungsdivision.

Für die Gefechtsübung vom 7. September wurde die Division in 2 Korps (Divisionen) eingetheilt.

Das Westkorps (Division Arnold) unter dem Befehle des Herrn Oberst Arnold, bestand aus:

	Bat.	Komp.	Batt.	Wäfsst.	Pferde	Gesäß.	Wag.
2. Infanteriebrigade	6	—	—	1835	52	—	8
3. Infanteriebrigade	6	—	—	1818	51	—	8
Batterie Nr. 16	—	—	1	167	100	6	14
Dragonerkompag. Nr. 9	—	1	—	73	73	—	1
Schwerer Train	—	—	—	—	36	—	18
Total d. Westkorps	12	1	1	3893	312	6	49

Das Ostkorps (Division Trümpp) unter dem Befehle des Herrn Oberst Trümpp, bestand aus:

	Bat.	Komp.	Batt.	Wäfsst.	Pferde	Gesäß.	Wag.
1. Infanteriebrigade	6	—	—	1838	49	—	8
Schützenbrigade	2	—	—	545	18	—	4
Batterie Nr. 17	—	—	1	163	100	6	14
Dragonerkompag. Nr. 4	—	1	—	70	72	—	—
Schwerer Train	—	—	—	—	30	—	15
Total des Ostkorps	8	1	1	2616	269	6	41

Die Genie-Truppen waren zu dieser Übung nicht mit eingetheilt.

General-Idee.

Die beiden Korps zufallenden Aufgaben ergeben sich aus folgender, vom Herrn Divisionär ausgegebenen Generalidee*).

Das Westkorps hat von Wyl aus in 2 Kolonnen (bei Schwarzenbach und Laupen) die Thur überschritten, will nun auch die Glatt passiren, sich bei Gohau vereinigen und sodann seinen Marsch,

*) Siehe Uebersichtskarte, ausgegeben von der Militärzeitung zu Nr. 28 des vorigen Jahrgangs.

oder eventuell seine Operationen in der Richtung von St. Gallen fortsetzen.

Das Ostkorps hat seinerseits von St. Gallen aus die Sitter überschritten und Gohau erreicht, wo es von der Annäherung des Feindes Kunde erhält, ohne daß jedoch über dessen Stärke, Organisation, Marschrichtung und Absichten überhaupt genügende Klarheit herrscht.

Unter diesen Umständen macht das Korps Halt und sorgt vorerst mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für die mangelnde Orientirung.

Sodann entschließt sich der Kommandant, dem Feinde entgegen zu gehen, ihn an der Vereinigung zu hindern und seine Kolonnen einzeln zu schlagen.

In Ausführung dieser Absicht wird das Gros des Ostkorps in der Gegend von Niederwyl auf der Straße Oberbüren-Gohau auf den Feind stoßen, während eine andere Abtheilung den Glattübergang bei Berglatt zu verhindern sucht.

Im Falle des Rückzuges muß die Tendenz dieser beiden Theile naturgemäß dahin gehen, sich sobald als möglich zu vereinigen, aber auch während der Offensivbewegung ist eine gewisse Verbindung unerläßlich. Die Sicherstellung der Rückzugslinie ist ein Akt der Vorsicht.

Wenn das Westkorps an seiner Vereinigung bei Gohau verhindert ist, und überdies die eine Kolonne von einem überlegenen Feinde angegriffen wird, so ist wahrscheinlich, daß nur das vereinigte Korps dem Gegner die Spitze zu bieten vermag.

Der Divisionskommandant.

Besondere Bestimmungen.

Dieser allgemeinen Disposition waren noch folgende Bestimmungen hinzugefügt:

Die beiden Korps-Kommandanten beordern die unter ihre Befehle gestellten Truppentheile von sich aus in die ihnen für den 7. geeignet erscheinenden

Sammel- und Gefechtsstellungen und drittens dieselben nach beendigter Übung wieder in ihre Kantonnemente.

Die Übung beginnt von den beiderseitigen Sammelstellungen aus Morgens 8½ Uhr für das Ostkorps, um 9 Uhr für das Westkorps und soll spätestens Mittags 12 Uhr geschlossen sein. Es wird dieser Schluß übrigens vom Divisionskommando an Ort und Stelle angeordnet.

Terrainbeschreibung.

Die seitens der verehrlichen Redaktion besonders zur Pflicht gemachte Raum-Ersparung zwingt uns, das zur Übung gewählte Terrain nur in kurzen Zügen zu beleuchten. Wir werden dafür bei Beschreibung der interessanten Stellung bei Azenholz und Kollerberg ausführlicher sein.

Das für die Übung speziell in Betracht kommende Terrain liegt südlich der Thur zwischen Schwarzenbach und Goshau und wird von der Glatt in 2 scharf getrennte Abschnitte getheilt. Der westliche Abschnitt zwischen Glatt und Thur, erhält durch den in der Mitte liegenden waldigen Vogelsberg einen unübersichtlichen Charakter. Er interessiert uns hier nur zunächst in Bezug auf den Anmarsch der rechten Kolonne des Westkorps, welche bei Schwarzenbach die Thur überschritten hatte. Bis Oberuzwyl muß sich diese Kolonne als ganz isolirt betrachten, erst dort wird es ihr möglich, auf der Straße Oberuzwyl-Niederuzwyl-Oberbüren die Verbindung mit der linken Kolonne herzustellen.

Der östliche Abschnitt, zwischen Glatt, Thur und dem Muthwyl- (Herrenberger-) Tobel, trägt den allgemeinen Charakter der Schweizer Hochebene. — Das Terrain ist praktikabler Thalgrund (zunächst der Thur und am Einfluß der Glatt) oder gangbares Hügel land, von zahlreichen, durchwegs guten Kommunikationen durchzogen und gestattet für Infanterie überall freie Bewegung. Nur sumpfige Wiesen in den Gründen erschweren hier und da die Bewegung für Artillerie und Kavallerie. Derartige vorkommende Stellen sind aber zu umgehen.

Von dem die Glatt auf dem rechten Ufer begleitenden Höhenzuge hat man überall, so auch namentlich bei dem Weiler Ebnet und auf den Höhen bei Aufhofen freie Einsicht in die große, von der Straße Niederuzwyl-Degenau durchzogene Terrainmulde bis zu den Höhen des linken Ufers des oben erwähnten Tobels. Nur einzelne Terrainbedeckungen, kleine Waldremisen, üben hier und da ihren hemmenden Einfluß auf die Ubersichtlichkeit aus. Die durchschnittliche Breite dieser Mulde dürfte etwa 1½—2 Kilometer betragen.

Wie bereits erwähnt, scheidet die von Südost nach Nordwest laufende Glatt den soeben betrachteten Abschnitt mit der Straße Goshau-Oberbüren von jenem westlichen mit der Straße Goshau-Schwarzenbach. Die an beiden Seiten der Glatt sehr steil abfallenden, meistens bewaldeten, hohen Thalbegleitungen verweisen jede Passage auf die vorhandenen, wenigen, leicht zu bewachenden Uebergänge (Fuhrten und Brücken). — Die geringe Wassertiefe der Glatt würde ein Durchwaten wohl überall gestatten, aber die

erwähnte Thalbeschaffenheit macht den Fluß zu einem ernstern, gut zu verteidigenden Bewegungshinderniß. Die zu beachtenden Uebergänge befinden sich bei Oberglatt, Tiefenthal, Niedern, Gansgeten und Pfeifer. — Der erstere, eine gute gedeckte Brücke, bietet dem Angreifer vom linken Ufer ab einen bequemen Zugang und ermöglicht eine gewisse Entwicklung der Kräfte; die Vertheidigung desselben erfordert weniger Kraftaufwand, aber große Aufmerksamkeit, um so mehr, als die Oberglatt-Brücke und der Zugang zu derselben (das Glatter-Feld) vom rechten Glatt-Ufer aus vollständig beherrscht werden.

Mit dem Verluste dieses Punktes erübrigt dem Vertheidiger, wenn er sich auch selbst numerisch überlegen dem auf der Straße Niederuzwyl-Goshau anrückenden Angreifer mit Erfolg entgegengestellt hat, nichts Anderes, als der Rückzug auf Goshau, wenn er der Gefahr entgehen will, im Rücken gefaßt zu werden.

Verschiedene Fuhrten zwischen Oberglatt und Tiefenthal, zu denen ein beschwerlicher, größtentheils unter dem Feuer des rechten Glattufers liegender Weg führt, sind mehr für Demonstrationen günstig. Der rechte Bergabhang ist bewaldet; das Ueberschreiten der am Fuße bis zur Glatt sich hinziehenden offenen Stellen — Wiesen — würde zu großen Verlusten führen, weil dem Uebergehenden wenig Feuerwirkung auf den gedeckt stehenden Feind möglich ist.

Eine Fuhrt, westlich von Niedern, verbindet letztgenannten Ort durch einen Fahrweg mit Gebertswyl; im Allgemeinen wird dieselbe für Artillerie praktikabel zu machen sein, wenn auch das Hinabbringen der Geschütze an die Glatt mit Schwierigkeiten verbunden sein dürfte. Es ist gänzlich verdeckt auszuführen. Die rechtsseitigen Uferhöhen sind mit 8—12' hohem Gebüsch bewachsen.

Eine zweite Fuhrt, unterhalb (nördlich) Niedern, ist auch für Infanterie schwierig; der Fußpfad führt jenseits die steilen ca. 120—130 M. hohen Felswände beschwerlich hinauf. — Hier nimmt das Thal den Charakter eines Tobels an; die steilen und beiderseitig bis zur Glatt dicht bewachsenen Wände nähern sich auf ca. 100 M.

Alle diese Uebergangs-Verhältnisse sind schon an sich höchst ungünstig, aber der Vertheidiger findet auch auf dem rechten Ufer, welches durchgängig überhöht, gute Positionen und Verbindungsstraßen seiner Front entlang und ist in den Stand gesetzt, eine erfolgreiche Vertheidigung des Flusses zu führen.

Die beiden ¾ Kilometer nordwestlich der Oberglatt-Brücke liegenden Uebergänge von Gansgeten (hölzerne Brücken auf steinerne Unterlage) und Pfeifer (ein Steg) (etwa ¼ Kilometer auseinander liegend) sind für den vom linken Ufer aus Uebergehenden ebenfalls unbequem und setzen seiner weiteren Entwicklung auf dem rechten Ufer große Schwierigkeiten entgegen. So lange der Uebergehende nicht in vollständigen Besitz der gegenüberliegenden Uferhöhen gelangt ist, kann er durch einen unternehmenden Vertheidiger während des Ueberganges in die mißlichste Lage gebracht werden. Schon eine Hand voll Leute werden hier den Angreifer zur größten Vorsicht zwingen

weil die gegnerischen Verhältnisse auf den dominierenden rechten Thalhängen nicht zu übersehen sind. Indes ermöglicht die für den Uebergang günstige Form des linken Ufers ein mehr konzentrisches Feuer auf das rechte — in Verbindung mit genügender Deckung durch Wald und Gebüsch. —

Die zum Uebergang von Niederglatt (Gansegeten und Pfeifer) führende Straße von Heiligenschwyl gewährt einen größtentheils gedeckten Anmarsch unter dem Tirailleurfeuer des linken Ufers, welches die Straße Gansegeten-Glattburg vollkommen beherrscht.

Bei näherer Betrachtung des Terrain-Abschnittes zwischen Glatt und Herrenberger-(Muthwyl-) Tobel ergibt sich für denjenigen, welcher, je nach den Umständen, entweder mit numerischer Ueberlegenheit über einen von Niederwyl anrückenden Gegner offensiv herfallen, oder sich seinem Vordringen defensiv entgegen setzen will, eine vorzügliche Offensiv-Defensiv-Stellung in der ungefähren Linie Oberthalwies-Aufhofen-Gebertschwyl-Glatt. Sie hat etwa eine Frontlänge von $1\frac{3}{4}$ Kilometer und würde bei vollständiger Besetzung einen Kraftaufwand von 5000 bis 6000 Mann erfordern. Indes gestattet auch die konzentrierte Stellung bei Aufhofen in dem Straßendreieck Niederwyl-Gebertschwyl-Rüden, wodurch die Frontlänge auf 1 Kilometer, und damit auch die Besatzungsstärke entsprechend verringert wird, eine wirksame Offensiv- oder Defensiv-Stellung gegen einen von Niederwyl vorrückenden Gegner. Die Höhen bei Aufhofen dominieren vollständig das Vorterrain und die in demselben befindlichen feindlichen Artilleriestellungen, z. B. bei Weyer auf 2 Kilometer Entfernung um ca. 18 M., bei Ebnat auf 900—1000 M. Distanz um ca. 10 M. — Vor der Front der etwa 20 M. sich über das Vorterrain erhebenden Höhen der Stellung erschweren sumpfige Wiesen erheblich den Anlauf des Angreifers, während sie doch anderseits einen abwärts gehenden Offensiv-Stoß gestatten würden. Auf beiden Flügeln dagegen führen gute Kommunikationen gegen den Feind, während im Innern der Stellung das Terrain jeder Truppenbewegung günstig ist. Die Dörfer Aufhofen und Gebertschwyl besitzen keine große Widerstandsfähigkeit. Der Schlüssel der Position ist in der Höhe nordwestlich von Aufhofen zu suchen. — Im Falle die Position genommen werden sollte, ist der Rückzug auf Goshau durch das Festhalten der rückwärtigen, terrassenförmig ansteigenden Replikstellung in der Linie Höhe 622 Rüden und Höhe 661 jedenfalls gesichert.

Gefechts-Relation.

Zur Ausführung der vom Divisionär ausgegebenen Generalidee erließ der Kommandant des Westkorps, Oberst Arnold, die folgende Disposition:

„Rendez-vous-Stellung der 24. (III.) Infanterie-Brigade, der Batterie 16 und $\frac{1}{2}$ Kompagnie Dragoner Morgens $\frac{1}{2}$ 9 Uhr, den 7. September, außerhalb (östlich) von Oberbüren an der Niederwylstraße. Von hier aus, auf weiteren Befehl des Brigade-Kommandanten, Vormarsch gegen den von Goshau anrückenden Feind. Die 24. (III.) Infanterie-Brigade hat flügelweise Gefechtsstellung zu

„nehmen. Artillerie wirkt vorzugsweise auf den Flügel.

„Kavallerie hat in Oberbüren weitere Dispositionen für das Gefecht zu gewärtigen.

„Die Verbindung mit der 23. (II.) Infanterie-Brigade (Kottmann) soll gesucht werden auf der Straße Niederglatt=Niederwyl.

„Die 23. Infanterie-Brigade, nach bereits getroffener mündlicher Verständigung mit deren Kommandanten, wirkt mit der Hauptmacht bei Niederglatt und detachirt 2 Bataillone nach Oberglatt, um gegen den dortigen Glattübergang zu wirken.

„Nieder-Uzwyl, d. 6. Sept. 1872. Abends.

„Sig. Arnold, Oberst.“

Nach dieser Disposition konzentrierte sich die III. Brigade in Sammelstellung (flügelweise aufgestellt) am Ausgange von Oberbüren, die 1. Halb-Brigade, Oberstleutnant Rougemont, südlich der Straße, die 2. Halb-Brigade, Kommandant Fierz, nördlich derselben; die Artillerie und Kavallerie auf der Straße selbst echelonirt (siehe 1. Olete), und trat um 9 Uhr den Vormarsch auf Goshau an.

Der Oberst Kottmann gab für die II. Brigade die folgende Disposition aus:

„Die Bataillone 63 rechts und 63 links, unter dem Kommando des Kommandanten Zollhofer, demonstrieren bei Oberglatt und suchen, wenn die Umstände es erlauben, die jenseitigen Höhen zu erreichen.

„Das Gros der Brigade bewerkstelligt den Uebergang bei Niederglatt-Gansegeten, greift sofort den Feind an und stellt die Verbindung mit der III. Brigade her.“

Um 9 Uhr nahm die Brigade etwa folgende Stellung ein (siehe 1. Olete): die Avant-Garde, unter der umsichtigen Leitung des Majors Suter, bestehend aus 1 Zug Dragoner und 1 Bataillon (51 rechts), war an der Glatt angelangt und hatte den Uebergang unbesetzt gefunden. — Zwei Kompagnien der Avant-Garde besetzten die Brücke, der Zug Dragoner blieb zurück auf der Höhe; das Gros näherte sich Niederglatt, wo es später neben dem Kirchhof aufmarschirte. In Folge gemessenen Befehls durfte der Major Suter bis $9\frac{1}{4}$ Uhr nichts unternehmen; er mußte in seiner militärisch unmöglichen Lage ausharren und konnte nicht einmal Kavallerie-Patrouillen vortreiben, um sich über die jenseitigen Verhältnisse Aufklärung zu verschaffen, und die Verbindung mit der III. Brigade zu erstreben, welche, beiläufig bemerkt, vollkommen frei war. Mittlerweile entbrannte auf dem rechtsseitigen Plateau das Gefecht; man hörte deutlich Kanonenschüsse. Die Meldung hierüber, zugleich mit der dringenden Aufforderung, den Befehl zum Uebergange für die Avant-Garde zu erteilen, wurde an's Gros nach Niederglatt gesandt. Dasselbe war jedoch ohne alle Benachrichtigung nach Pfeifer übermarschirt und der Major Suter zögerte nun keinen Augenblick, mit der Avant-Garde selbstständig vorzurücken.

Uebrigens scheint auch von dem bei der III. Brigade eingetheilten Kavallerie-Zuge der Dragoner-Kompagnie 9 nicht ernstlich genug an die Ausführung des hierauf bezüglichen Passus der Disposition

gebacht zu sein, denn sonst hätte beim Abmarsch der III. Brigade von Oberbüren eine Verbindungs-Patrouille über Bürenwald gegen Pfäfers und Gansfegeten abgefannt werden müssen (Entfernung ca. 2 Kilom.), welche nicht allein vollständige Klarheit über die Zeit-Verhältnisse des Anmarsches der II. Brigade erlangt, sondern auch eine sich hier (auf dem rechtsseitigen Plateau von Gansfegeten) noch umbertreibende feindliche Patrouille (der Schützenbrigade), als das Gefecht beim Turbenmoos schon engagirt war, abgefangen haben würde.

Getrennte, zu einem konzentrischen Angriffe bestimmte Kolonnen müssen mit allen nur irgend zu Gebote stehenden Mitteln darnach streben, so rasch als möglich die Verbindung unter einander zu suchen. Die durch „Missverständnisse über den Zeitpunkt des Beginnes der Uebung“ herbeigeführte Vernachlässigung dieses Grundprinzips mußte demgemäß sich in der anfänglichen Unsicherheit und Schwanken der Bewegungen beim Westkorps erkennen lassen. — Man sollte bei derartigen kriegsgemäßen Uebungen daher niemals deren Beginn auf einen vorher bestimmten Zeitpunkt festsetzen. Waren zur Schonung der Truppen keine Divouaks bezogen, so sage man einfach: „Die beiden Korps treten nach der ausgegebenen Generalidee von 6 oder 7 Uhr Morgens an zu einander in Kriegesstand, dann wird sich Jeder schon selbst zu schützen wissen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Errichtung einer Tirailleurschule. Verlag der Königl. Geheimen Oberhofbuchdruckerei in Berlin. (Schluß.)

Besondere Beachtung verdient auch die Untersuchung des Feuers einer Schützenlinie und geschlossener Infanterie, auf welche wir aber hier, um nicht zu weitläufig zu werden, nicht eingehen können.

Der Einfluß des Terrains findet volle Würdigung in Bezug auf Schießresultate. „Schon allein dadurch, daß es das Schießobjekt höher oder tiefer stellt als den Schützen, übt es einen großen Einfluß aus. — Steht der Schütze höher als das Schießobjekt, so verliert die Dimension der Höhe an Bedeutung und es wächst die Wichtigkeit der Tiefe. Ein liegender Mann kann ein günstigeres Schießobjekt werden, als ein stehender. Gegen tiefe Schießobjekte muß der Schütze möglichst hoch abzukommen suchen. Die Schußweite ist unter sonst gleichen Umständen geringer als bei horizontalem oder nach oben gerichtetem Schuß. — Steht der Schütze niedriger als das Schießobjekt, so steigert die Höhe mehr als die Tiefe die Wahrscheinlichkeit des Treffens. Auf ein tiefes Schießobjekt muß der Schütze möglichst tief abkommen.“

Was über deckende und maskirende Terraingegenstände u. s. w., sowie über das durch Feuer bestrichene Terrain gesagt wird, müssen wir übergehen, dagegen bei der Ausbeutung des Feuers scheint es nothwendig, etwas zu verweilen. „Der gezielte Schuß bietet die meiste Wahrscheinlichkeit des Treffens. — Alle Mittel, das Zielen, den Anschlag zu erleichtern, so das Aufstützen des Gewehrs, müssen angewendet werden. — Unter sonst gleichen Umständen sind die Schießobjekte zu wählen, welche die größten Dimensionen darbieten; im Nahfeuer die Objekte, welche

am breitesten, im Fernfeuer diejenigen, welche am tiefsten sind.“

Das Feuer in der Offensive und Defensiv wird eingehend erörtert.

Hierauf werden die Mittel, die Verluste durch das Feuer zu vermindern, besprochen, und zwar zuerst, wenn man gezieltem, und sodann wenn man ungezieltem Feuer ausgesetzt ist.

Der III. Abschnitt behandelt die Schießübungen in der Tirailleurschule; doch diesen nicht allein, sondern auch dem Ueberwinden von Hindernissen und der Benützung des Terrains als Deckung widmet die Schrift ihre Aufmerksamkeit.

Bei Gelegenheit der Besprechung einer mit Benützung des Terrains verborgenen Annäherung, wird ein Hilfsmittel erwähnt, welches sehr vortheilhaft scheint. Herr Major Tellenbach, wohl gestützt auf die in dem letzten Feldzug gesammelten Erfahrungen, sagt nämlich: „Eine wesentliche Hilfe bei gedecktem Avanciren wird es sein wenn der Führer und die Unterführer vor ihrer Richtungs-Abtheilung marschiren. Dadurch leiten sie die ganze Bewegung und sorgen für Ordnung und Zusammenhang im Großen, ohne sich mit dem Detail ihrer Abtheilung zu beschäftigen: den durch das Terrain bedingten Wechsel der Formation können sie hier rechtzeitig befehlen.“

Ueber den oft nothwendigen Wechsel der Formation zur Benützung des Terrains wird bemerkt:

„Oft wird der Wechsel der Formation mit der Bewegung aus einer Deckung in die andere zweckmäßig sich verbinden lassen. — Nicht immer wird eine durch das Exerzir-Reglement bestimmte Formation geeignet sein, die vom Terrain dargebotene Deckung auszunutzen.“

Hier muß sich der Führer keinen Augenblick besinnen, seine Truppe so aufzustellen, daß sie gedeckt ist, wenn auch in irgend einer von dem Reglement nicht vorgeschriebenen Form. Beispielsweise könnte eine Kompagnie zu vier Gliedern stehen oder jede der vier Kompagnien eines Bataillons in verschiedener Formation, die eine in Linie, die andere in Kolonne, die dritte aufgelöst, die vierte in einem unregelmäßigen Haufen. — Das ist weiter mit keiner Gefahr verbunden, wenn das Bataillon auf das einfache Avertissement in jeder beliebigen Formation und Front railliren kann.

Truppen, die in der Ruhe oder in der Bewegung Deckungen benutzen, werden der Sicherung bedürfen. Die zur Beobachtung bestimmten Mannschaften werden sich oft dem Feinde zeigen und das Feuer desselben auf sich ziehen. Es ist daher richtig, daß die Flugbahn der auf sie gerichteten Geschosse nicht auch zugleich durch die zu sichernde Truppe laufe: es wird, wenn auch nicht immer, möglich sein dies zu vermeiden.“

Die nächsten Kapitel sind betitelt: „Benützung des Terrains, um sich vor dem Feind zu verbergen.“

„Mittel, das Terrain dahin auszunutzen, den Feind zu täuschen.“

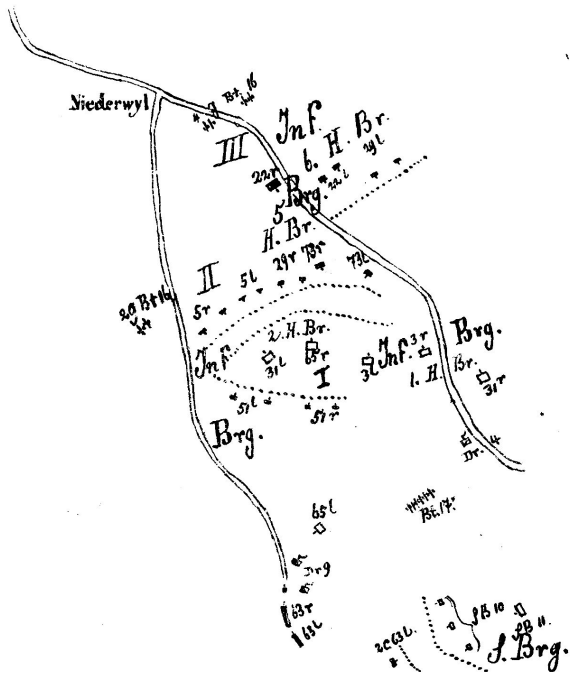
„Benützung von Terrain-Accidenzien zum Auflegen des Gewehres.“

In letzterem wird gesagt:

„Das Terrain bietet oft Gelegenheit, das Gewehr anzulehnen, aufzustützen. Die verschiedensten Terrain-Accidenzien zweckmäßig beim Anschlage zu benutzen, ist zwar eine Fertigkeit, die überall geübt wird, welche aber auf

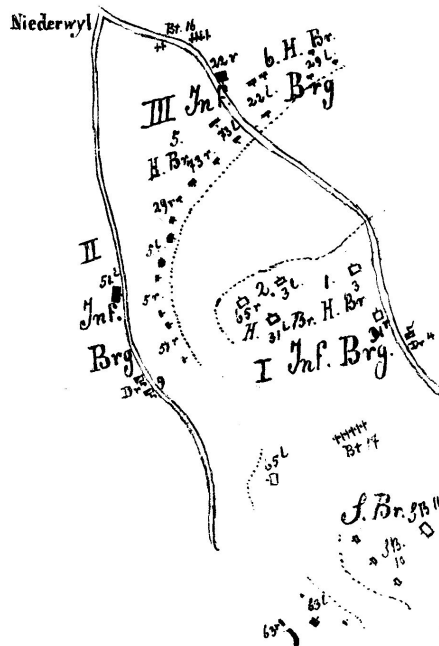
Platte 3.

Stellung am 7 Sept 12 Uhr Vorm.



Platte 2.

Stellung am 7 Sept. 11 Uhr 30 Min

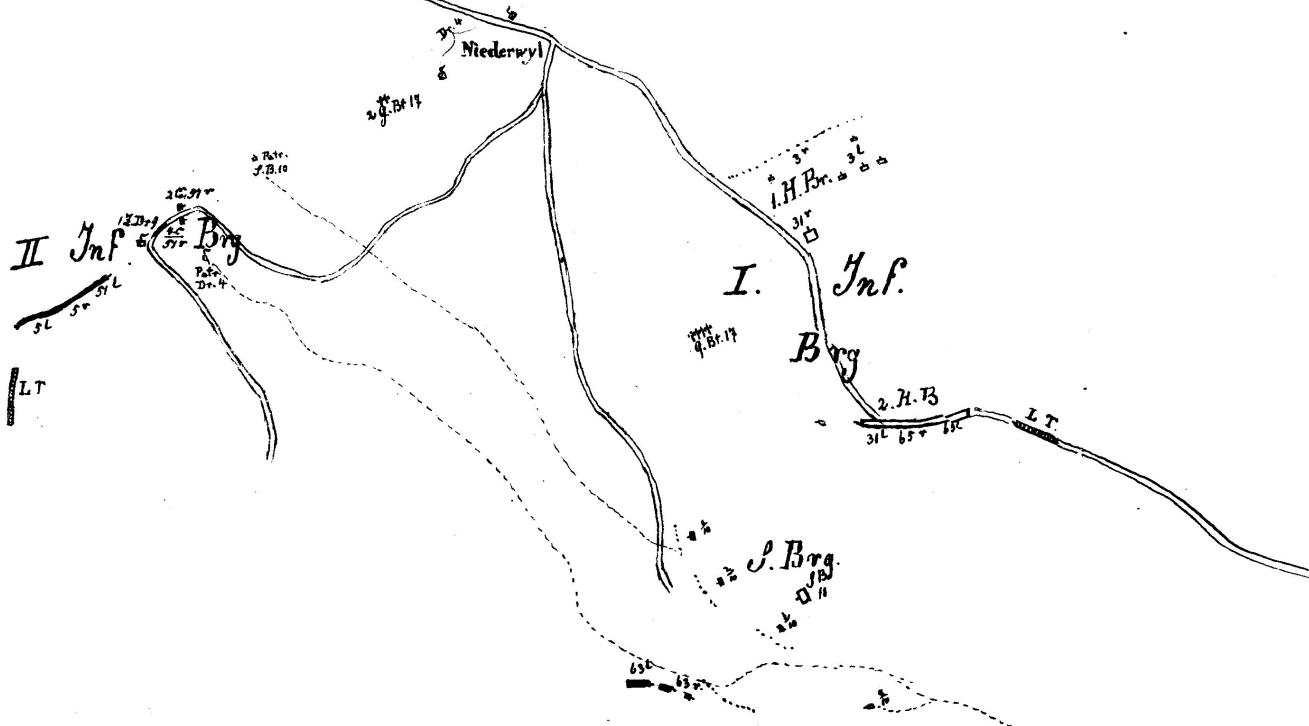


Oberbüren



Platte 1.

Stellung am 7 Sept 9 Uhr Vorm.

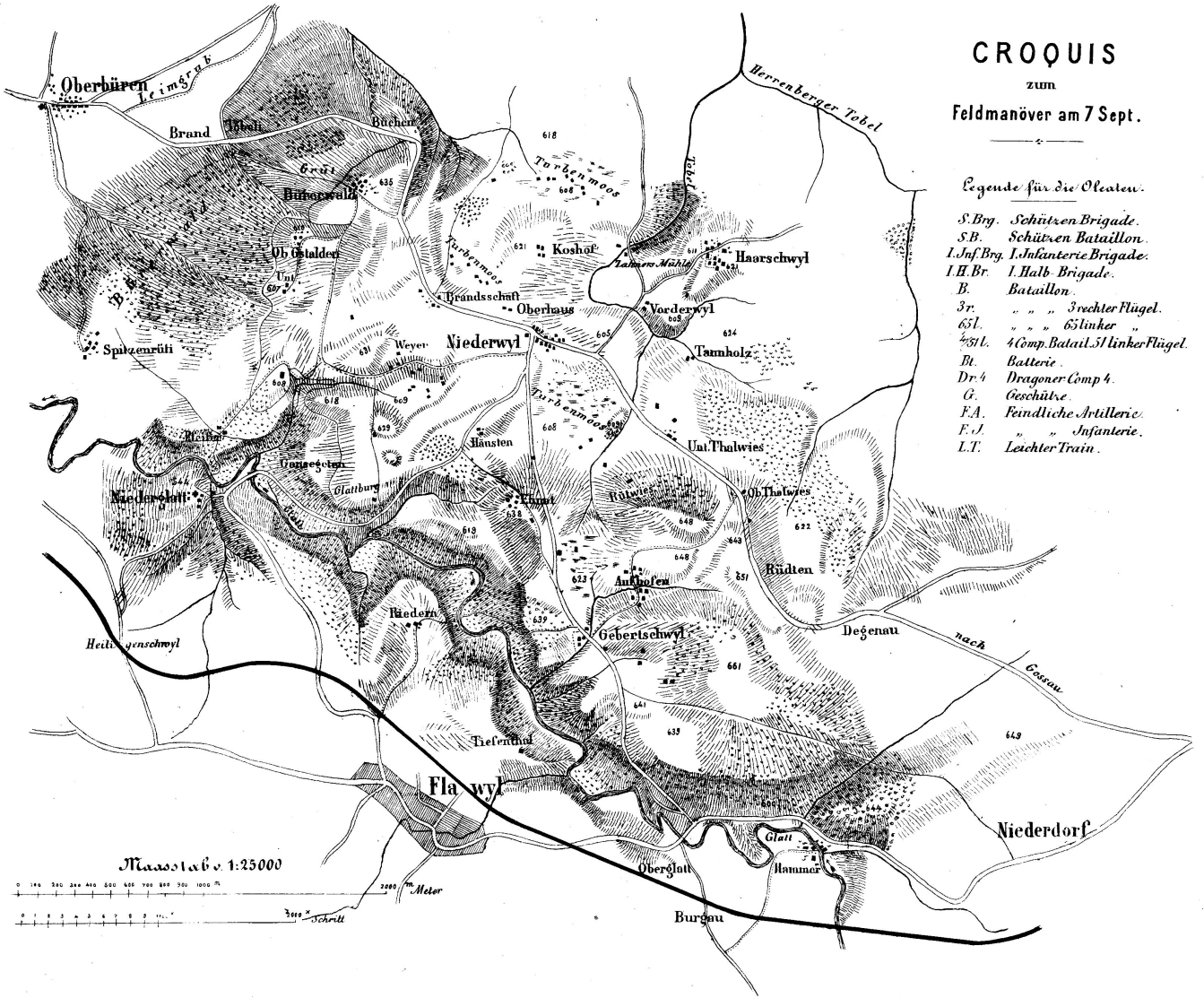


CROQUIS

zum
Feldmanöver am 7 Sept.

Legende für die Operationen.

- S. Br. Schützen Brigade.
- S. B. Schützen Bataillon.
- I. Inf. Br. I. Infanterie Brigade.
- I. H. Br. I. Halb Brigade.
- B. Bataillon.
- 3r. " " 3 rechter Flügel.
- 63l. " " 63 linker " "
- 451l. 4 Comp. Bataillon 51 linker Flügel.
- Bt. Batterie.
- Dr. 4 Dragoner Comp 4.
- G. Geschütze.
- F. A. Feindliche Artillerie.
- F. I. " " Infanterie.
- L. T. Leichter Train.



Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der Schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXIX. Jahrgang.

Basel.

XIX. Jahrgang. 1873

Nr. 11.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Major von Egger.

Inhalt: Berichtigung. — Darstellung zweier Manöver aus dem Truppenzusammenzuge von 1872 (Fortsetzung). — B. Poten, Braune Husaren in Frankreich. — M. Jacquemont, La campagne des Zouaves pontificaux en France. — Marschall Bazaine, Der Feldzug des Rheinheeres. — Eidgenossenschaft: Jahresbericht über die Thätigkeit des Basler Feldschützenvereins 1872. (Schluß.) — Kreisschreiben. — Budget von Baselland. — Gewehrfabrikanten — Pferdelieferung. — Schießschulen. — Truppenzusammenzug. — Wahlen und Entlassungen. — Ausland: Frankreich: Befestigungsprojekte.

Berichtigung.

Soeben erhielten wir von kompetentester Stelle von der 23. Infanteriebrigade die Mittheilung, daß sich in der Darstellung über das Manöver vom 7. September sehr erhebliche Unrichtigkeiten befinden, die hiermit berichtigt werden sollen.

1. Das Detachement bei Oberglatt bestand nur aus dem Bataillon 63 rechts; das Bataillon 63 links befand sich beim Gros der Brigade. Es marschirte hinter Bataillon 5 links (darnach ist die Note 1 zu ändern). Im Gefecht wurde es zunächst in Reserve gehalten und griff später neben Bataillon 5 links ein, wonach Note 2 und 3 zu berichtigen sind.

2. Es ist gar keine Kavallerie bei der Brigade Kottmann vorhanden gewesen, die Kompagnie Nr. 9 marschirte ungetheilt mit der Brigade Arnold. Diese Kompagnie wurde später auf Anordnung des Obersten Arnold der Brigade Kottmann in der Nähe von Gebertsweil unterstellt.

3. Ist das Gros der Brigade nicht über Pfeifer marschirt, sondern 2 Bataillone sind der Avantgarde über Gansegeten gefolgt und 2 Bataillone über Pfeifer dirigirt. Ueber diesen letzten Punkt, den Uebergang über die Glatt betreffend, ist die Mittheilung so ausführlich und steht mit unserer Relation im Widerspruch, so daß wir auf diesen interessanten Fall am Schlusse der ganzen Arbeit speziell zurückkommen müssen.

Wir bemerken zu diesen Berichtigungen, daß sich unsere in Nr. 8 und 9 der Militärzeitung enthaltene Manöverdarstellung auf einen sehr detaillirten und klar abgefaßten Bericht gründet, welcher uns aus der 23. Brigade zugekommen ist und dessen Verfasser wir vermöge seiner Stellung nach allgemein gültigen militärischen Begriffen als kompetent und unterrichtet über alle die Brigade betreffenden Ver-

hältnisse halten müssen. — Der Irrthum mit dem Bataillon 63 links kann dadurch entstanden sein, daß es in dem erwähnten Berichte heißt: „Bataillon Bollkoffer Nr. 63 demonstirt bei Oberglatt u. s. w.“ und auch sonst nur vom Bataillon 63 gesprochen wird. Weder bei dem Gefechte bei Gebertschwyl-Aufhofen, noch sonst wo geschieht des Bataillons 63 links Erwähnung. Daher wahrscheinlich der unsererseits verzeihliche Irrthum. J. v. Scriba.

Darstellung zweier Manöver aus dem Truppenzusammenzuge von 1872.

Von

J. v. Scriba.

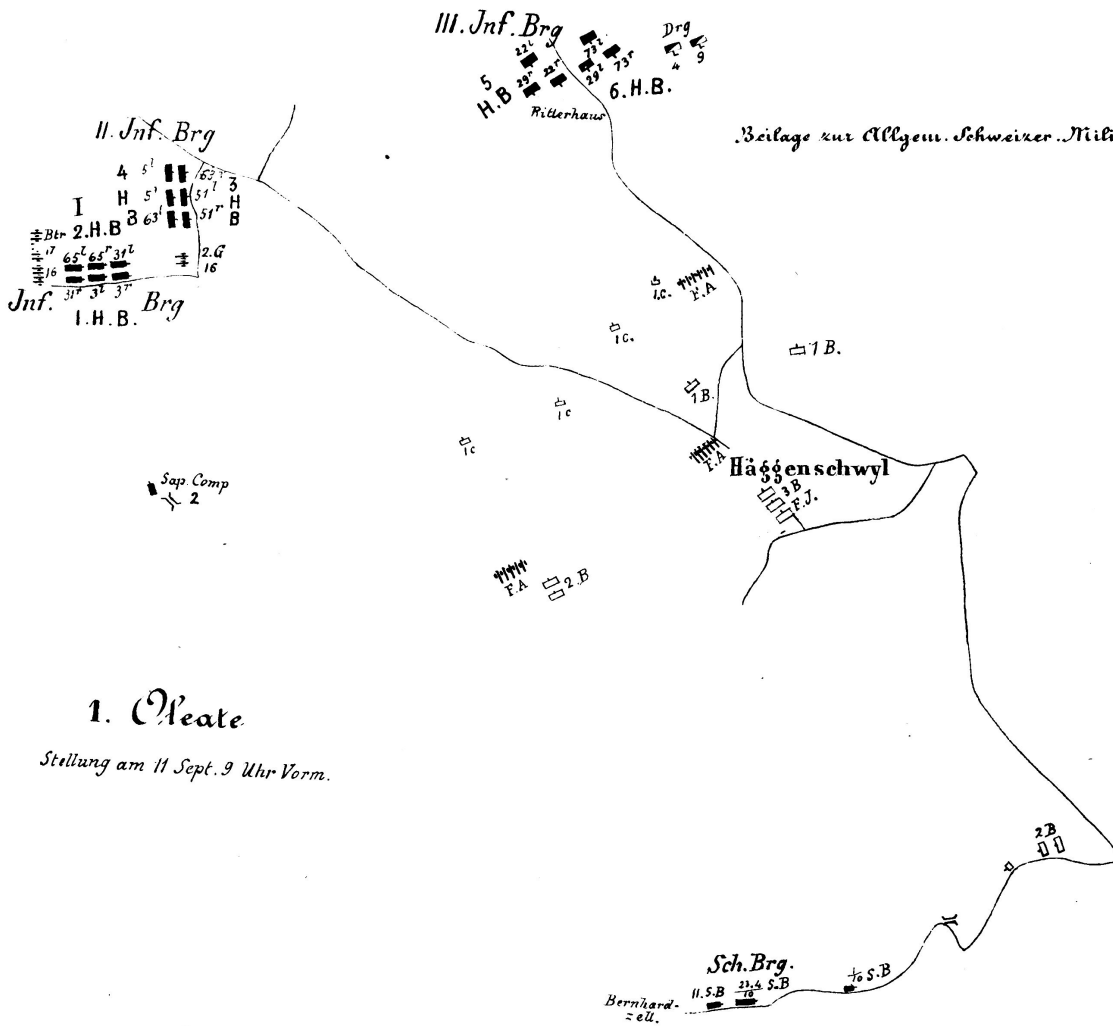
(Fortsetzung.)

Aus diesem Abschnitt führen zwei Wege in die Richtung auf Riserhaus. Das Vorterrain in Front und Flanke bietet keine Annäherungshindernisse und erlaubt dafür, im günstigen Momente eine kräftige Offensive zu ergreifen.

Drei Straßen gewähren einen bequemen Rückzug unmittelbar aus der Stellung gegen Holzrütt und Bömmschwyl. — Ein guter Feldweg verbindet Azenholz in der Front der Stellung mit der Haggenschwyler Höhe, während im Innern die Verbindung mit dem Centrum bei Haggenschwyl durch eine sumpfige Wiesen-Niederung erschwert ist und jedenfalls durch künstliche Vorrichtungen für geschlossene Massen erleichtert werden muß.

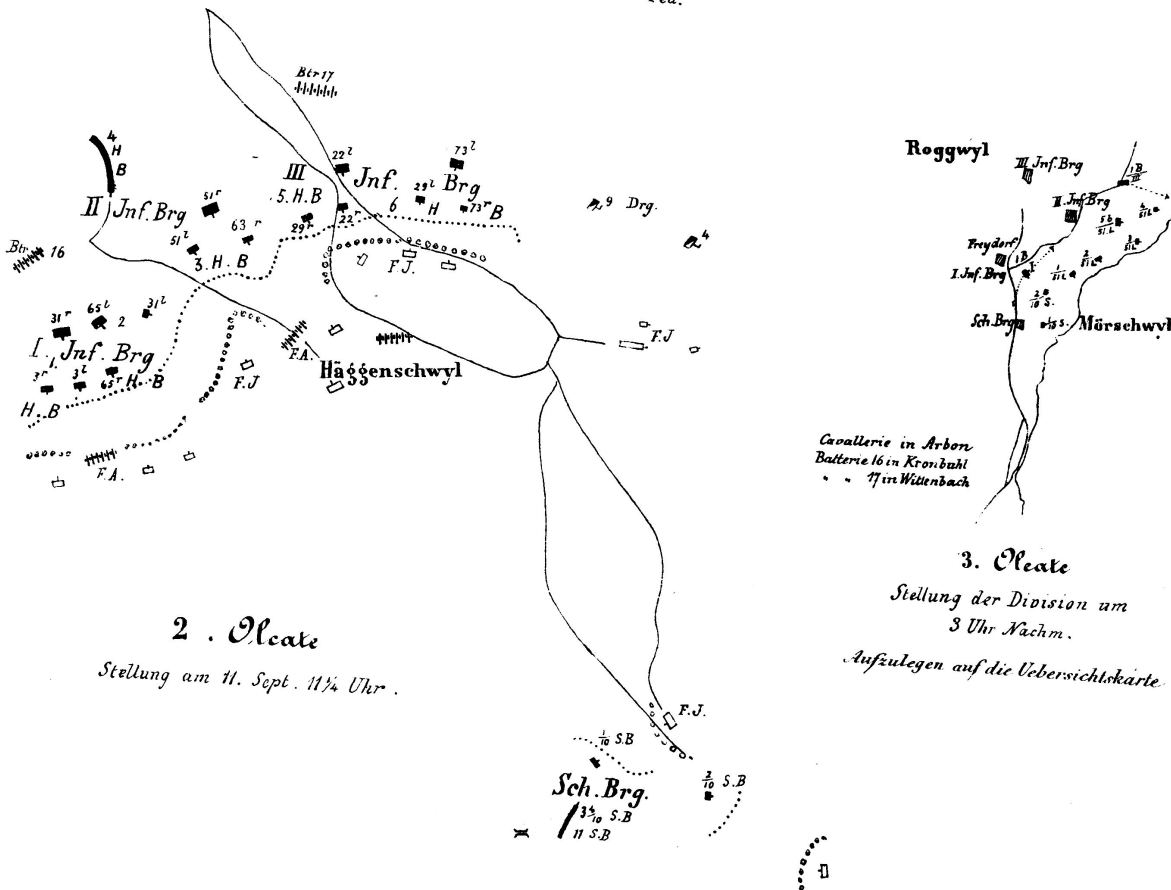
Mit Ausnahme des vorerwähnten, vor der Front liegenden Gehölzes, darf der östliche Abschnitt nebst Vorterrain als ein ziemlich offenes Terrain, welches weder die Wahrnehmung, noch die Bewegung bedeutend hindert, bezeichnet werden.

Anders verhält es sich mit dem westlichen Abschnitte (linker Flügel). Vor der Front desselben steht zunächst der unbedeutende Rohrenmoosbach; dahinter befindet sich als bedeutendes



1. Skizze

Stellung am 11. Sept. 9 Uhr Vorm.



2. Skizze

Stellung am 11. Sept. 11 1/2 Uhr.

3. Skizze

Stellung der Division um 3 Uhr Nachm.
Aufzulegen auf die Uebersichtskarte.